

Deutscher Männergesangverein „Vorwärts“
Unterschishka-Taibach

oooooooo Sangwart: Herr Lehrer Ig. Otto Dvorschak. oooooo

Wortlaut der Lieder zum Liederabend

Samsstag, den 10. Juni 1911, in der Casino-Glashalle.

Wahlspruch: „Deutsches Lied und deutsches Wort,
Sei uns stets ein sicherer Hort!“



1.

Waldkönig.

Männerchor von C. H. Böring; Dichtung von
Josef Hagenberger.

Im grünen Wald bin ich zu Hause,
Ein freier Jägersmann,
Dort ist mir jeder Weg vertraut
Im stillen, dichten Tann.
Ob Sonnenschein, ob Sturmgebraus,
Der Jäger macht sich nichis daraus.
Trara, trara, das Hifthorn hallt;
Weidmann ist König im Wald!

Mein treuer Hund und meine Büch'
Sind wahre Freunde mir,
Steis weidgerecht in jedem Ziel
Beherrsch' ich mein Revier.
Und Sanct Hubertus, der Patron,
Schühe gnädig allzeit seinen Sohn.
Trara, trara, das Hifthorn hallt;
Weidmann ist König im Wald!

Wo tief im Wald ein Höttlein steht,
Da wohnt des Köhlers Kind,
Braun ist ihr Haar und beerenschwarz
Die dunklen Augen sind,
Waldfrisch ihr Küß und weich ihr Arm,
Wem ist's wie mir ums Herz so warm?
Trara, trara, das Hifthorn hallt;
Weidmann ist König im Wald!

2.

Erste Liebe.

Männerchor von August Reiser.

Als ich im jungen Lenz dich fand,
Stieg hell ein Stern empor;
Da hat erschlossen deine Hand
Des Glückes gold'nes Tor.
Wie ist mein Herz so froh, so weit,
O sel'ge Jugendzeit!

Nun bist du mein, nun bin ich dein!
Die Wonne faß ich kaum.
Die Erde liegt im Sonnenschein
Und alles Leid wird Traum.
Wie ist mein Herz so froh, so weit,
O sel'ge Jugendzeit!

Und um mich klingt und singt und rauscht
Ein Strom von Melodie,
Die Seele voller Wonne lauscht,
O Stern, erlöse nie.
Ja, du bist mein für alle Zeit,
In alle Ewigkeit!



O sel'ge Zeit, o schöner Traum!

Männerchor von Gustav Siebig.

Noch einmal zieht im Demantschein
Vorbei die gold'ne Jugendzeit.
Noch einmal hüllt mich wonnig ein,
Was schon so weit, unendlich weit.
Durch Schlummerstacht dringt Engelsgesang
Süß schmeichelnd in den stillen Raum,
Es tönt aus Hain, aus Blüt' und Halm:
O sel'ge Zeit, o schöner Traum!

Noch einmal zieht ins trunk'ne Herz
Der ersten Liebe Lenz und Lust;
Noch einmal hebt in Sehnuchtschmerz,
In Liebesbangen sich die Brust.
Ich fühl' den Kuß wie einst so heiß,
Sie ruht an mir, ich faß es kaum,
Und von der Lippe ringt sich's leis:
O sel'ge Zeit, o schöner Traum!

Vorbei ist Lenz, ist Lieb' und Glück;
Ich bin erwacht! O das ich's muß!
In tiefe Nacht sinkt jäh zurück
Der Englein Sang, der Liebsten Kuß.
Der Hoffnung lacht kein Friedensport,
Das Bild zerstiebt im Wellensaum,
Doch immer klingt es drinnen fort:
O sel'ge Zeit, o schöner Traum!

Am Wunderhäcklein.

Männerchor von Thomas Koschat.

Bächlein, was flüsterst du, was mag das sein?
Hast einen Gruß für mich? Denkt Liebchen mein?
Monde vergingen schon, seit wir uns sahn';
Darf ich nun hoffnungsvoll ihr wieder nah'n?
Bächlein, gib Antwort mir durch diesen Stein,
Schwemmt ihn ins Tal hinab, dann heißt das nein!

Steinchen ins Wasser fällt, ruhig liegt's drin,
Bächlein rauscht wie zuvor traurlich dahin.
Zieht ein Gewitter auf, Bächlein schwillt an;
Schwemmt kleines Steinchen fort, Lieb ist vertan.

Wie's wieder helle wird, steht Liebchen da.
Burje seufzt: Liebst mich noch? Mädchen sagt: — ja!

Couplet.

Vorgetragen von Herrn Joseph Fobes.

's folgsame Diandle.

Männerchor im Kärntner Volksston von Thomas Koschat.

«Du Mizerl, was hör i», greint die Mahm voller Gall;
«Es steigt dir der Stöf nach, der Wirtshuun von Tal?»
«Ja, was soll i da machen, wann er's wiflich 'tan hat?»
Mant's Mizerl ganz flanlaut: «Geht's, gebt's mir an Rat.»
«Recht gern», sagt die Mahm drauf, «sei nur nit verzagt,
Sag Na! sunsten gar nix af all's, was er fragt!»
«Soll g'schehen», mant's Mizerl, «drauf gib i enf 's Wurt;
Doch hizt muaz i in d' Kirchen, vielleicht triff i ihn durt.»

Schau, schau, Stöf und Mizerl sein richtig z'samn fumm';
In Wald hinter Kirchlān spazirns umadum.
«Ja, tuast mi denn hassen?» sangt der Stöf traurig an.
«O na!» seufzt das Mizerl und schaut ihn stumm an.

«Du liebst doch kan' andern?» fragt weiter der Bua.
«O na!» mant das Diandle und drückt's Augerl zua.
Und drauf fragt er: «Was soll das? ohne Kuß heut, mei Schatz?»
«O na!» zirpt das Mizerl und bums hat's an Schmäz.
Hübch spät, nach den Beig'laut, summt 's Mizerl derham.
«No wie is dir denn 'gangen?» fragt glei drauf die Mahm.
«Hast, was i dir g'raten, a wiflich getan?»
Hast zu allen wohl Na! g'sagt? Du, du, sag mi nit an.»
«Mei liabs quates Mahmerl, fa Zug summt aus mir;
Hab nix als wie Na! g'sagt, a dusemal wohl ichier.»
«Brav Mizerl, jo g'hört sich's; i bin glüdlich und froh.
Sollt' der Stöf wieder fragen, mach's g'nau wieder so.»

Das Mädchen und das Röslein.

Männerchor von Heinrich Sickingen; Gedicht von F. A. Krummacher.

Wohl ein einsam Röslein stand
Welf und matt am Wege,
Von des Sommers Glut verbrannt,
Armes Röslein! unbekannt,
Ohne Lieb' und Pflege
Armes, armes Röslein, ach,
Welf und matt am Wege.

Kam ein Mägdlein her und sah
Röslein an dem Wege,
«Röslein, stehst du einsam da?
Sei getrost, ich komme ja,
Dass ich deiner pflege!»
Armes, armes Röslein, ach,
Welf und matt am Wege.

Mägdlein sprang in schnellem Lauf
Zu dem Quell am Wege,
Träufst des Quellschens Tau darauf,
Röslein tat das Kündspchen auf,
Danckend holder Pflege.
Röslein, schönes Röslein blüht,
Duftend nun am Wege.

8.

Couplet.

Vorgetragen von Herrn Josef Venedig.

9.

Heute scheid' ich.

Männerchor von C. Jenmann; Gedicht von Franz Müller.

Heute scheid' ich, morgen wand'r ich;
Keine Seele weint um mich.
Sind's nicht diese, sind's doch andre,
Die da trauern, wenn ich wand're;
Holder Schatz, ich denk' an dich!

Auf dem Bachstrom hängen Weiden,
In den Tälern liegt der Schnee.
Trautes Kind, dass ich muß scheiden,
Muß nun unsre Heimat meiden,
Tief im Herzen tut mir's weh!

Horch! Die Trommel ruft zum Scheiden,
Und ich drück' dir warm die Hand;
Still' die Tränen, las' mich scheiden,
Muß nun für die Ehre streiten,
Streiten für das Vaterland!

Sollt' ich unter freiem Himmel
Schlafen in der Feldschlacht ein,
Soll aus meinem Grabe blühen,
Soll auf meinem Grabe glühen
Blümchen süß: Vergiß nicht mein!

10.

Mei Bartele.

Kärntner Volkslied von Thomas Roschat.

Is das nit a Nachtigall,
Dö jo wunderschön schlägt?
Oder is es an Amerling,
Der ums Weible si flagt?
Oder lischpert an Dmaische
Sei Murgengebet?
Oder pfeift gar a Drechtele
So herzig und neit?
Es is mei liabs Bartele,
Das gar so schön singt,
So dass an vur Seligkeit
Das Herz in Leib springt.

Sein das nit zwa Möselan
Von der Frühjahr-Sun gäzt,
Mit dö 's erste Schaxele
Der verlaubte Bua traxi?
Oder schaugen dö Apfalan
So rot aus und schön?
Oder tuat hintern Achselab
Dö Sunn untergeh'n?
Es sein mein schön Bartelan
Ihre Wanglan so rot;
Und wer 's amol g'segen hat,
Verlaibt sich noch d' tod.

Was spiegelt sich gar so hell
Dort draußen in See?
Das wern wohl zwa Sternlan sein
Aus der tiefblauen Höh.
Oder glanzt denn der Murgentau
So hell und so rein?
Epper seins gar Bergishmeinnit
In mondlichsten Schein?
Das sein dö blau Augerlan,
Dö mein Bartelan g'hörn;
Drum hab i 's a gar so gern,
Kunt narrisch schier wern.

11.

Humoristische Vorträge und Couplets.

Vorgetragen von den Herren Josef Venedig und Joseph Fobes.

